

getretene Kindersterblichkeit und verlangt die Aufnahme beider Krankheiten als anzeigepflichtig in das Epidemiegesetz. Auch Tuberkulose und Wues sollen als chronische Infektionskrankheiten anzeigepflichtig sein. Zur Bekämpfung der Tuberkulose empfiehlt sich die Schaffung gesunder Wohnungen, Fürsorge für gute Ernährung und Errichtung von Luft- und Sonnenbädern. Redner erörtert die diesbezüglichen Verhältnisse in Galizien, wünscht auch dort die Erreichung jener nationaler Hygienezustände und empfiehlt die ehebedingte Einführung von Unterrichtskursen an der Wiener Universität zur Ausbildung von Fürsorgegeschwestern. Für die ukrainischen Dörfer kämen nur ukrainische Fürsorgefrauen in Betracht. Diese Kurse wären mit Rücksicht darauf bald ins Leben zu rufen, als die östgalizische Bevölkerung in den Barackenlagern durch die Unterernährung und schlechten Wohnungsverhältnisse gelitten hat. Er erörtert eingehend den den Fürsorgefrauen einzuräumenden Wirkungsbereich in der Gemeinde und die kommunale Fürsorge für die Tuberkulose. Redner beantragt folgende Resolution: Die Regierung wird aufgefordert, ehestens zur Bekämpfung der Tuberkulose und Geschlechtskrankheiten für die Schaffung staatlicher Fürsorgestellen und für die Errichtung von Unterrichtskursen zur Ausbildung der Fürsorgegeschwestern Sorge zu tragen. (Lebhafte Beifall.)

Die Abgeordneten Dr. Ferzabel und Miklas überreichen folgenden Resolutionsantrag: „Die Regierung wird aufgefordert, bei der Schaffung einer Gesetzesvorlage zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten auch auf die Bekämpfung der für die Verbreitung unsittlicher Schriften und Bilder derzeit geltenden Strafbestimmungen sowie auf die tatkräftigste Förderung der für die Aufrechterhaltung der Moral in Staat und Gesellschaft verantwortlichen Faktoren Bedacht zu nehmen.“

Abg. Dr. B o b r o w s k i (polnischer Sozialdemokrat): Obgleich verspätet, ist die von der Regierung im Kampfe gegen die Tuberkulose eingeleitete Aktion anerkennenswert. Sie erregt jedoch, was auch der Ausschussantrag ausdrückt, eine unangenehme Erweiterung und volle Berücksichtigung der durch die Kriegsergebnisse hart getroffenen Länder, was bis nun — wenigstens in Galizien — nicht geschehen ist. Von einer Bekämpfung und Heilung der venerischen Krankheiten kann in Galizien keine Rede sein, wenn Spezialärzte systematisch von dort in andere Kronländer zur Dienstleistung in Militärspitäler transferiert werden. Die Tuberkulose war schon vor dem Kriege eine unserer schlimmsten Krankheiten. Ihre Häufigkeit wie auch die Sterblichkeitsziffern sind während des Krieges sehr bedeutend gestiegen. Redner belegt dies mit einer Reihe von Daten aus der kroatianischen Statistik und kommt im Zusammenhange mit den Zahlen, die den Rückgang der Geburten illustrieren, zu dem Schlusse, daß das Volk einer Depopulation entgegengeht, wenn nicht energisch eingegriffen wird. Sechzehn Millionen Kronen hat die Regierung im heurigen Sommer für die Bekämpfung der Tuberkulose gewidmet; davon erhielt Galizien 150.000 Kronen, übrigens nur als Beihilfegabe für ein erzherzogliches Sanatorium in Rajza. Ein Land mit acht Millionen Einwohnern und 27 Prozent der allgemeinen Tuberkulosemortalität in Oesterreich wird auf dem Gebiete der Bekämpfung der Tuberkulose einfach „sondergestellt“. Dieses Unrecht, welches durch die in den letzten Wochen für vier galizische Spitäler und einige Institutionen zuerkannten Subventionen noch gar nicht gemindert wurde, ist jedoch kein Zufall, keine Ausnahme, sondern nur ein krasser Beweis der ungerechten und ungleichen Behandlung. Der Oberste Sanitätsrat hat am 3. Juni 1916 prinzipielle Gesichtspunkte aufgestellt. Er verlangt Fürsorge für entsprechende Wohnung und Ernährung und erklärt, es müsse angestrebt werden, daß das Existenzminimum nach dem jeweiligen Stande der Ernährungslehre für von Tuberkulose Betroffene entsprechend modifiziert und ergänzt werde. Redner legt dar, daß die Regierung in Galizien diesen Forderungen nach keiner Seite durch ihre Maßnahmen entsprochen habe, weder auf dem Gebiete der Ernährung, noch bezüglich der Wohnungsfrage. Im Interesse der Schulhygiene fordert Redner die baldigste Klärung der für Spitäler und Kasernenzwecke in Anspruch genommenen Volks- und Mittelschulgebäude in Krakau. Auch muß an den raschen Wiederaufbau aller im Lande vernichteten Schulgebäude herangetreten werden. Unmöglich ist eine Bekämpfung der Volksseuchen ohne die nötigen Ärzte. Beim Militär erhalten die Ärzte weder die ihnen gebührende Stellung noch werden ihre Qualifikationen berücksichtigt. Redner schildert die Verheerungen, die in Galizien außer durch Tuberkulose und Syphilis durch die anderen Infektionskrankheiten infolge der Kriegszustände angerichtet wurden, und kommt zu einer Bilanz von über 100.000 Erkrankungen und über 30.000 Todesfällen infolge der akuten Infektionskrankheiten. Die Regierungen und ihre Organe waren in Galizien ihrer Pflicht auf die, dem Lande nicht gewachsen. Die mit einem Kostenaufwand von zwei Millionen Kronen während des Krieges erbaute moderne Sanitätsanstalt der Stadt Krakau, wie auch ein Sanatorium für lungenkranke, kriegsbeschädigte Soldaten, können wegen Kohlenmangels nicht in Betrieb gesetzt werden. Ein rasches, energisches Einschreiten im ganzen Lande, auch in den unlangst befreiten Bezirken, ist daher unbedingt notwendig. (Zustimmung bei den Polen.) Wir erwarten, daß die Regierung die schweren Sünden der verflochtenen Jahre und die hunderttausende unnützer und unschuldiger Opfer durch rasche, kräftige und vernünftige Taten sühnen wird. (Lebhafte Beifall bei den Polen.)

Abg. B a n e l (tschechischer Sozialdemokrat) schildert im deutschen Teile seiner Rede die erschreckenden Verwüstungen der Proletariatskrankheit, der Tuberkulose, die jetzt auch auf die benachteiligten Klassen übergreift. In der Delegation habe der Kriegsminister auf eine Interpellation des Redners geantwortet, der Plan einer Lungenheilstätte für kranke Soldaten sei bereits fertig und es werde hierfür ein Betrag von drei Millionen Kronen in das Budget eingestellt werden. Bisher habe man über den Bau dieser Anstalt nichts erfahren. Der Gesamtaufwand des Staates für das Gesundheitswesen ist nach dem letzten Budget 5 1/2 Millionen Kronen. Demgegenüber müsse man daran verweisen, daß das kleine Land Mähren in seinem engeren Wirkungskreise sieben Millionen für Volksgesundheit ausgibt. Redner beantragt eine Resolution, durch welche die Regierung aufgefordert wird, zur Bekämpfung der Tuberkulose und Syphilis folgende Maßnahmen durchzuführen: Die behördlichen Waisenführer sind mit einem die Erziehung und die Gesundheit der Kinder behandelnden Merkblatt zu versorgen und die Eltern des neugeborenen Kindes damit zu beteiligen. Bei Durchführung der Wohnungsreform ist gleichzeitig mit der Wohnungsinspektion die Kinderinspektion durchzuführen. In den Schulen ist als obligater Gegenstand der Unterricht in Volkshygiene zu erteilen. Bei jeder Volksschule ist für die Kinder der Unbemittelten sowie für Kinder der umliegenden Gemeinden, welche über Mittag nicht nach Hause gehen können, eine Schulküche mit unentgeltlicher Verköstigung zu errichten. Bei der Wahl des Berufes ist das Gutachten des Schularztes einzuholen und zu befolgen. Die Lehrlinge sind in ihren Wohnverhältnissen, Bequartierung und Verköstigung besonders zu schützen und ihre körperliche Erziehung durch geeignete Maßregeln zu fördern. Das Studium der Medizin ist namentlich den Angehörigen der unbemittelten Klasse durch ausgiebige staatliche Unterstützung zu erleichtern, um dadurch die Zahl der Ärzte zu vermehren. An den medizinischen Fakultäten sind Fachkurse für praktische Ärzte für Tuberkulose und Syphilis einzuführen und den Ärzten der Besuch der Kurse durch Stipendien zu ermöglichen. Die Behörden sind zu verhalten, dahin zu wirken, daß die durch Tuberkulose angegriffenen Individuen einen ihrem Gesundheitszustande entsprechenden Beruf finden können. Den Krankenkassen ist zum Zwecke der Unterstützung lungenkranker Mitglieder staatliche Dotation zu gewähren. (Lebhafte Beifall bei den Tschechen.)

Abg. Dr. J a n o v i c (Slowene) sagt im deutschen Teile seiner Rede, es sei sehr bedauerlich, daß Militärpersonen, nachdem sie in Heilstätten für Tuberkulose geschickt worden sind und sich dort erholt haben, wieder einberufen werden und neuerlich in die Krankheit verfallen, sowie daß Leute, die in öffentlichen Sanitätsanstalten mit Tuberkulose behandelt worden sind, von dienstfähigem Militärärzten ohne Rücksicht auf die Anamnese als frontdiensttauglich erklärt werden. Redner befürwortet die Untersuchung des Pflegepersonals und der Gefangenen auf Tuberkulose. Der slowenische Süden sei bezüglich der Fürsorge für Tuberkulose vernachlässigt worden. Die rückwärtslose Einberufung von Landärzten sei bedauerlich. Redner befürwortet die von der Oesterreichischen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten aufgestellten Forderungen. Schließlich bringt er namens des Abgeordneten Stern einen Resolutionsantrag ein, wonach die in verschiedenen Teilen der Monarchie lebenden Flüchtlinge im Interesse der Volksgesundheit bis Ende März 1918 unter Fortbezug der Unterstützungen in ihren derzeitigen Aufenthaltsorten

Abgeordnetenhaus.

(39. Sitzung. Fortsetzung aus dem Abendblatte.)

Die Bekämpfung der Tuberkulose und der Geschlechtskrankheiten.

Abg. B a c e l (tschechischer Agrarier) in seinen Ausführungen fortfahrend, bespricht die Verbreitung der Geschlechtskrankheiten und beklagt es, daß das Schamgefühl, das natürliche Bollwerk der gesellschaftlichen Gesundheit, heute beinahe verloren gegangen sei, was den physischen und geistigen Untergang der Nation zur Folge haben müsse. Es sei daher Pflicht der Regierung, durch großzügige Ausgestaltung des Gesundheitswesens im Sinne der Anträge des Gesundheitsausschusses diesen durch den Krieg gesteigerten Gefahren entgegenzutreten. Insbesondere soll sie die derzeit bestehenden Ernährungsschwierigkeiten rasch beheben und die drakonischen Futterrequisitionen und Schlachtungen von Wildschweinen verhindern. Nichts ist heute so allgemein, wie die Sehnsucht nach dem Frieden. Auf zum Kampfe gegen die Tuberkulose, auf zum Kampfe gegen die Geschlechtsseuchen, vor allem aber auf zum Kampfe gegen den Krieg! (Lebhafte Beifall bei den Tschechen.)

Abg. L e w L e w i c k i (Ukrainer) verweist auf die infolge der Masern- und Keuchhustenepidemien in den Barackenlagern ein-